

Zeugnistag

Die deutschen Hochschulen können im globalen Wettbewerb mithalten, aber das reicht nicht

Von Elisabeth Dostert

Berlin – Es geht um Bildung und Wissen, also werden auf dem Podium „Zukunft 2030“ des Führungstreffens in Berlin Noten vergeben – für das deutsche Bildungssystem. „Eins minus“, sagt Martin Wittig, Chef der Beratungsfirma Roland Berger: „Wir können mit allen Ländern, die gute Bildung produzieren, mithalten. Wir produzieren die besten Ingenieure

der Welt.“ Die duale Ausbildung sei vorbildlich. An den Hochschulen hat auch Margret Wintermantel, Präsidentin der Hochschulrektorenkonferenz, wenig auszusetzen. Trotzdem nur Note Zwei. Wintermantel hat als Psychologiestudentin in einem Heim mit „Kindern aus einem ganz schlimmen Kontext“ gearbeitet. Das prägt. Sie hat mit den Kindern gespielt, gelernt und gesehen, dass man sehr schnell die Leistung steigern kann.

Wintermantel mag es nicht, wenn einer sagt: Der oder die ist zu dumm. Vielleicht fehlt nur das richtige Training. Die deutsche Ausbildung sei hervorragend, lobt Wintermantel, aber „nach wie vor haben wir eine hohe soziale Selektivität. Wir fördern nicht alle Talente genügend.“

Wegen der „katastrophalen“ vorschulischen Bildung gibt es nur eine Zwei minus von Norbert Winkeljohann, Sprecher des Vorstands der Prüfungsgesellschaft Pricewaterhouse Coopers. Das liege auch daran, dass es den Erziehern an angemessener Ausbildung, Anerkennung und Bezahlung fehle. „Wir verpassen die ersten Jahre“, sagt Winkeljohann. „Wir reden immer über kostenlose Kitaplätze, aber über die Qualität reden wir zu wenig“, pflichtet Wintermantel bei. In den 50er und 60er Jahren habe die Bildung der Kinder noch als Schlüssel zum sozialen Aufstieg gegolten, erinnert Berater Wittig. Heute gebe es einen signifikanten Teil der Bevölkerung, insbesondere in Ballungsgebieten, für den Bildung gar keinen Stellenwert mehr habe.

Avid Avini steckt noch im Bildungssystem. Er ging in China und Deutschland zur Schule, studiert Betriebswirtschaft und Informatik, er macht bald seinen Bachelor. „In Deutschland weiß man, dass man sehr gut ist, aber man sagt es keinem.“ Es gibt Werte, die misst kein Ranking. Die deutschen Hochschulen verlassen charakterlich starke Menschen, die unabhängig denken und sich selbst realisieren, sagt Avini. Note: Eins minus.



Student Avid Avini, Prüfer Norbert Winkeljohann, Forscherin Margret Wintermantel und Berater Martin Wittig (v.l.).
Foto: Stephan Rumpf

Junge Weltverbesserer

Die Preisträger des Studenten-Wettbewerbs Generation-D

Zehn Teams von Generation-D, dem Wettbewerb von Studenten für Studenten, schafften es nach Berlin, wo die drei Sieger gekürt wurden: „Consumer Pool“ in der Kategorie Arbeit, Wirtschaft & Umwelt, „Klangumfang“ in der Kategorie Bildung & Kultur und „Was hab' ich?“ in Soziale Gesellschaften. Die SZ stellt die Finalisten vor (www.gemeinsam-anpacken.de).

Consumer Pool

Über ihre Internetplattform finden Studenten aus Freiburg, München und Passau für Verbraucher, die gerne den Stromanbieter wechseln wollen, die besten Tarife und Konditionen.

Klangumfang

Mit Reisehörspielen machen zwei Studenten aus Leipzig Kindern Lust auf Kultur und Geschichte von Städten.

Was hab' ich?

Den letzten Befund nicht verstanden? Auf ihrer Internetplattform übersetzen Medizinstudenten, unterstützt von Ärzten und Psychologen, das Mediziner-Latein in eine verständliche Sprache.

Die Zeitschrift der Straße

Die Straßenzeitung haben sich Studenten aus Bremen und Bremerhaven ausgedacht. Jede Ausgabe widmet sich einer Straße.

I.S.I.S.

Drei Studenten aus Marburg haben ein Solarkataster für Kommunen entwickelt und bieten Standortanalysen an.

Invosys

Vier Studenten aus Würzburg helfen Kleinunternehmern. Über Smartphones können sie ihre Leistungen direkt beim Kunden vor Ort abrechnen.

Leih Deiner Stadt Geld

Die Kommune ist klamm? Drei Studenten der European Business School in Oestrich-Winkel vermitteln Kredite von Bürgern an ihre Kommune.

Offene Architektur

Leipziger Studenten bauen auf dem denkmalgeschützten alten Gelände der V.E.B. Feinkost Räume für Kreative und Kulturinteressierte.

Seniorstrick

Zwei Studentinnen der Universität Hildesheim und der Fernuniversität Hagen entwickeln gemeinsam mit SeniorInnen eine Kollektion von kleinen Strickstücken.

Participage

Die virtuelle Plattform der Studenten aus Münster, London und Dijon verbessert den Austausch zwischen Bürgern und Politikern.

etd